

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:
Wochensatz 1,20 Mk. frei ins Haus.
Bei den Postämtern abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheinungstag, Donnerstag und
Freitag Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit dieser Zeitung erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 8

Mittwoch, den 19. Januar 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. d. M. findet für den hiesigen Ort die Verteilung der Kleie statt. Verteilungsort: Bahnhof Ottendorf. Der Zentner Kleie kostet 7,60 Mark.
Ottendorf-Moritzdorf, am 18. Januar 1916.

Per Gemeindevorstand.

Zufolge amthauptmannschaftlicher Verfügung möchten die Landwirte, welche ihren Safer zur diesjährigen Frühjahrssaat nicht verwenden können oder welche nicht über genügende Safermengen verfügen, schon jetzt ihren Bedarf bei Händlern oder Saatgutwirtschaftlichen sichern. Solange die Saatgutmenge nicht erhöht worden ist, dürfen nicht mehr als 3 Zentner auf das Hektar ausgefüttert und demgemäß angekauft werden. Der Verkauf von Saathaler darf nur mit Genehmigung der königlichen Amthauptmannschaft erfolgen. Jeder Zulieferer von Saathaler ist außerdem binnen 3 Tagen der königlichen Amthauptmannschaft unter Bezeichnung des Verkäufers anzuzeigen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Saathaler u. a. aus der Saatgutwirtschaft des Gutsbesizers Bruno Hase, Arnsdorf bezogen werden kann.

Ottendorf-Moritzdorf, am 14. Januar 1916.

Per Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die erste Dreiecke in den Balkan, der uns umringen und erdrücken sollte, ist geschlagen: König Nikita, der Herrscher der Schwarzen Berge, hat Österreich um Frieden gebeten. Es ist der schwächste unter unseren Feinden, der jetzt an uns und unsere Waffengenossen herantritt, um als Besiegter Frieden zu erlangen. Aber indem es den Frieden anbot in einer Stunde schwerer Niederlagen, erklärte Montenegro nicht nur, daß sein Kampf hoffnungslos sei, sondern es zog zugleich vor aller Welt den härtesten und grausamsten Schluß aus dem, was bisher geschah: Unsere Bundesgenossen, so sagen die Männer der Schwarzen Berge, haben uns verkauft und verraten. Sie ließen uns vergeblich und verachten, und lieber vertrauten wir auf die Macht unserer Feinde, als auf das Wort unserer Bundesgenossen und die Hilfe unserer Freunde. So mögen wir vielleicht noch die Zukunft unseres Volkes retten. Sonst aber ist uns Belgien, ist uns Serbien Schicksal gewiss.

In Montenegro ist die Kälte und Schneefall einsetzt, die für die Hilfsmannschaften in Karstgebirge einen gefährlicheren Feind bedeutet als Nikitas Armeesoldaten. Schneefall und Kälte erschweren die Verfolgung und den Nachschub, wodurch das Vordringen unserer Truppen verlangsamt wird. Die Truppen leiden unter den Witterungsverhältnissen, aber ihre Opferwilligkeit und Ausdauer haben doch in den letzten 24 Stunden manche wertvollen Erfolge erzielt. Spizza und Putomere wurden von den entlang der Adriaküste entsandten Kolonnen besetzt. Unsere Truppen bedrohen damit den wichtigsten Hafen Montenegros, Antivari. Die einzige schmalpflurige Bahnlinie des Landes, die Linie Antivari-Birpazar ist auch bedroht, wodurch das Land von Italien gänzlich abgeschnitten wird. Hauptmann Karl Karas, der mit mohammedanischen Freiwilligen und Egerländer Landkürnen die Kowitschenpässe als erster besetzt hat war vor dem Krieg im Ruhestand. Während des Krieges war er Stationsoffizier in Theodo und meldete sich freiwillig zu dieser Unternehmung. Wie überraschend unser Angriff nach Cetinje vorgetragen wurde, geht daraus hervor, daß ein großes Arsenal Montenegros in Cetinje erbeutet wurde. 154 alte und neue Geschütze, 10 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial wurde in Nikitas Hauptstadt erbeutet, wodurch unsere Heere in Montenegro auf 200 Geschütze wuchs. 300 Gefangene wurden einbracht. Der Rückzug der montenegrinischen Truppen aus Cetinje war vollständig regellos.

Die verhältnismäßige Ruhe in den militärischen Vorgängen auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Bevölkerung des Landes Zeit gegeben, darüber nachzudenken, was denn nun weiter werden soll. Neue, nicht minder ernste Fragen sind in den Vordergrund des politischen Interesses getreten. Bulgariens Stellungnahme auf Seiten der Mittelmächte hat die Gemüter in Rußland sehr erregt. Der böseste Feind hat aber im Innern des Reiches sein Haupt erhoben und bedroht denjenigen Teil der Bevölkerung, der sich bisher vor den Gefahren des Krieges sicher glaubte: Rußland droht eine allgemeine Hungersnot. Die Frage der Lebensmittelversorgung hat einen beunruhigenden Charakter angenommen und scheint auch ihrer Lösung noch weit entfernt. Vielfach wünscht man von der drohenden Hungersnot revolutionäre Ausschreitungen, zu denen es ja auch schon an manchen Orten gekommen ist.

Das Neue Wort Jonaucal meldet: Aus Saloniki trafen am letzten maßgebenden Stellen verlässliche Nachrichten ein über große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Engländern und Franzosen. Ein höherer französischer Offizier in Saloniki sprach offen von der Unmöglichkeit eines gemeinsamen Zusammenarbeitens mit den Engländern.

Wie die „Post. Ztg.“ aus dem Kriegspressequartier meldet, kamen in Mesopotamien die Angriffe nicht um einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten beziffert sich auf 70 000 Mann.

Aus Sofia wird der „V. Z.“ gemeldet: Zu den Vorgängen im Athener Kriegsschauplatz wird in Sofia an maßgebender Stelle erklärt, daß sich Griechenland in einer überaus schwierigen Lage befindet, da es jetzt vollständig blockiert sei. In Sofia eingetroffene Nachrichten besagen, daß die englisch-französische Flotte nur den täglichen Bedarf an Lebensmitteln für die Bevölkerung auszuschießen läßt. In dem am Sonnabend abgehaltenen Kronrat in Athen wurde wegen der erneuten Verletzung der Neutralität eine neue Protestnote an den Vortragsstand ausgearbeitet. Ein großer Teil der Staatsarchive soll nach Larissa in Nordwest-Griechenland geschafft worden sein, wohin bei eventueller Gefahr die griechische Hauptstadt verlegt werden soll. Nach einer anderen zuverlässigen Meldung soll auch der Piräus bereits besetzt worden sein. Die Sofioter Regierungskreise bewahren trotz der Vorgänge in Griechenland auch weiterhin Optimismus. Im Lager der Regierungspartei gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß die nächste Woche wichtige Ereignisse bringen werde.

Aus Wien wird berichtet: Agenzia

Stefani meldet am 14. 1. Am 13. 1. torpedierte und versenkte das französische, unsern Seestreitkräften beigegebene Unterseeboot „Foucault“ im unteren Adriatischen Meere ein österreichisch-ungarisches Rundschiffertschiff Typ „Novara“. Da aber die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu vermissen, so muß angenommen werden, daß die „Foucault“ sich geirrt und ein Schiff der Alliierten versenkt hat.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Genf: Eine englische Mitteilung signalisierte in der letzten Woche einen deutschen Fliegerangriff gegen St. Omer im Departement Pas de Calais, der einer Meldung des „Lyoner Nouvelliste“ gegen Boulogne-sur-mer am Montag stattgefunden hat. Zwei Tauben, die aus dem Innern des Landes kamen, überflogen nachmittags um 1 Uhr die Stadt und schleuderten acht Bomben in verschiedene Stadtteile. Alle Bomben platzten, töteten mehrere Personen und verwundeten andere schwer. Die Gewalt der Explosion war fürchterlich. Der Schaden ist bedeutend.

Aus Amsterdam wird der „V. Z.“ zufolge gemeldet: Die „Morningpost“ berichtet aus Rom: Der angesehenen Parlamentarier Bisfolari habe geduldet, daß die Eroberung des Vomeen zwar eine neue bittere Pille für die Verbündeten sei, daß für Italien aber die Kohlen- und die Frachtfraage eine viel größere Bedeutung habe. Die Engländer verstanden nicht, daß die norditalienischen Fabriken schließen und Tausende von Italienern arbeitslos werden, wenn England nicht Kohlen zu annehmbaren Preisen liefere. Italien werde sonst den Krieg nicht fortführen können. Das Gefühl der Bitterkeit gegen die englische Regierung würde von den Deutschen geteilt werden. Italien habe England um hundert Dampfer für den Kohlentransport gebeten. Der Korrespondent fügt hinzu, nichts schädige das Ansehen Englands in Italien so sehr wie diese hohen Frachtpreise.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. Januar 1916.

Abgabe von gedrucktem Zeitungspapier. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz bittet, einem ihm ausgesprochenen Wunsche der stellvertretenden Militär-Intendanturen des 12. und 19. Armeekorps folgend, gedrucktes Zeitungspapier, das sich fast in jedem Haushalte in größerer Menge findet oder gesammelt werden kann, den Abnahmestellen des 12. Armeekorps, Dresden-N., Hansastraße 2, und des 19. Armeekorps, Leipzig-Wohlitz, Artillerie-Kaserne, zuzuführen und zwar bis zum Ende dieses Monats. Da das gedruckte Zeitungspapier ein wertvoller Ersatz für Lagerstroh ist, auch u. U. zur Herstellung von Decken und dergleichen Verwendung finden kann, so kommt diese Papierammlung unseren braven Feldgrauen unmittelbar zugute. Deshalb kann auch erhofft werden, daß die obige Bitte allseitige Beachtung finden und jeder die kleine Mühe auf sich nehmen wird, im Interesse unserer braven Truppen gedrucktes Papier — jeglicher Art — zu sammeln und es dann der so genannten Sammelstelle zu übermitteln.

Der Krieg und die sächsische Eisenbahn. Bis zum Jahreschlusse 1915 sind bei der sächsischen Staatsbahnverwaltung 683 Beamte und Bedienstete ausgezeichnet worden. Es wurden verliehen das Eisener Kreuz 1. Klasse einmal und 2. Klasse 335 mal. Das Ritterkreuz 1. Klasse vom

Abrechtsorden mit Schwertern erhielten 7 die 2. Klasse desselben Ordens 28, das Abrechtskreuz mit Schwertern 19, die silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille 11, das Ehrenkreuz mit Schwertern 1, die Friedrich-August-Medaille in Silber 79, in Bronze 156, die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse 7, das bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern 4, die herzoglich-sächs. Altend. Tapferkeitsmedaille 12, andere Kriegsauszeichnungen 12.

Die Beteiligung der sächsischen Industrie an Heereslieferungen. Infolge vielfacher Bemerkungen in Angebotschriften und der in den beteiligten Kreisen herrschenden Ansicht, daß die Industrie, das Gewerbe und der le. ltime Handel in den Bundesstaaten zu den Heereslieferungen für das preussische Kontingent nicht genügend nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen würden, hat sich die Train-Depot-Inspektion in Berlin als die vergebende Zentralstelle für Truppen- und Transportgerät im Bereiche der preussischen Heeresverwaltung veranlaßt gesehen, unter anderem auch an die sächsische Regierung die Mitteilung gelangen zu lassen, daß sie von jeher bemüht gewesen sei, nicht nur Industrie, Gewerbe und Handel des eignen Landes, sondern auch des Königreichs Sachsen mit Lieferungen zu beauftragen und ihnen entsprechend lohnende Beschäftigung zuzulassen. Zum Nachweis der Nichtigkeit dieser Behauptung hat die genannte Inspektion siffermäßige Nachweise über den Umfang der der sächsischen Industrie übertragenen Heereslieferungen angefordert. Aus ihnen ergibt sich, daß aus dem Königreich Sachsen in der Zeit vom 2. August 1914 bis zum 31. Oktober 1915 an Feldküchen-Rochvorrichtungen, Feldküchen-Fahrgestellen, Bekleidungs- und Feldzeugen Geschirren und Reitausrüstungen, Wollwachs, Gegenständen aus wasserdichtem Stoff, Duseisen, Gufnägel, Schraubstollen, Schanzzeug und sonstigem Gerät für über 10 600 000 Mark bezogen worden sind.

Dresden. Welch großes Interesse die gesamte Einwohnerschaft der Eröffnung der Strecke Berlin-Dresden-Wien-Belgrad-Konstantinopel entgegenbrachte, läßt sich daraus beurteilen, daß am Sonnabend über 2500 Bahnsteigarten von der Verwaltung lediglich nur zu diesem Zuge verkauft worden sind.

Plauen i. V. Als Betrüger ermittelt und festgenommen wurde hier ein einheimischer Mann, der sich sächsisch Karl Tröbger nannte und vorgab, aus Langenbrück zu stammen, in der Person des 41 Jahre alten Schneidergesellen Müller aus Langenbrück in Bayern.



Spielkarten

empfeht

H. Rühle, Buchhandlg.

